

Laibacher Zeitung.

N^o 96.

Freitag den 29. November 1822.

Preußen.

Am 24. d. M. erschien zu Berlin ein Programm der Festlichkeiten, welche bey Gelegenheit des vollendeten 25jährigen Regierungsjahres Sr. Majestät des Königs, durch den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin, am 17. November 1822 veranlaßt werden.

Aus Elbing wird geschrieben: „Durch die Nachricht von dem, vor mehreren Jahren geschehenen Funde einiger Alterthümer bey dem Dorfe Meislstein, einem durch die Geschichte bekannten ehemaligen Wohnort unserer Vorfahren, wurde der hiesige Landrath veranlaßt, im Laufe dieses Jahres an einem der Todtenhügel der alten Preußen, und an dem sogenannten Schloßberge bey dem Dorfe Wöllitz, Nachgrabungen anzustellen. Die Invasen der benachbarten Dörfschaften stellten freywillig die hierzu nöthigen Arbeiter. Der schätzbare Alterthumsforscher, Prediger Krause zu Preuschmark, ward dabey zu Rathe gezogen, und einige für die alte Geschichte sehr merkwürdige, zu Tage geförderte Gegenstände, waren die Frucht dieser löblichen Bemühungen. Es wurden nämlich in mehreren großen und kleinen Urnen viele, den jetzigen Luchnadeln ähnliche Nadeln, Armringe, Ohrringe, Schnallen, und einige 30 Korallen von verschiedener Form und Masse gefunden. Von den Nadeln zeichnen sich drey besonders aus. Zwey nämlich sind von 12löthigem Silber, sehr sinnreich, und für die damalige Zeit künstlich gearbeitet. Die dritte ist stark von mit Messing versehenem Kupfer gearbeitet, von dem die Spuren ehemahliger Vergoldung noch nicht ganz verwischt waren. In der Form sind alle drey sich ähnlich. Die Armringe sind spiralförmig gearbeitet, ohne Charnier, etwa 3/4 Zoll breit, und aus einer Mischung von Kupfer und Messing; an den Ohrringen von eben dieser Masse läßt sich ebenfalls kein Charnier entdecken. Die Urnen zerfielen größtentheils, sobald sie an die Luft kamen; nur zwey sind ziemlich ganz erhalten. Die Korallen, von denen einige von schlechtem Bernstein, einige mosaikartig gearbeitet, und die meisten von grün und weißen, schwarz und weißen, auch ganz grünen

Glasflüssen sind, widerstanden ebenfalls nicht starker Berührung, sobald sie an die Luft kamen, sind jedoch, bis auf einige, alle erhalten. Auch zwey eiserne Lanzen oder Speereisen, von dreyeckiger Form, wurden gefunden. Einige dieser vaterländischen merkwürdigen Gegenstände sind an das königl. geheime Archiv zu Königsberg gesandt, die übrigen der hiesigen Gymnasiums-Bibliothek überwiesen worden.“

Königreich Sachsen.

Aus Dresden wird unterm 11. Nov. geschrieben: Gestern war hier bey Hofe wegen der feyerlichen Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Johann große Galla. Morgen gehen die Commisäre zur Übernahme der königl. Braut von hier ab; am 20. trifft die Prinzessin Braut in Freiberg ein, wo Abends ein großer Aufzug der Bergleute Statt finden wird. Am 21. Mittags wird Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Amalie hier antreffen, zu deren feyerlichem Empfange Veranstellungen getroffen werden. (Wdr.)

Frankreich.

Der Etoile vom 12. November meldet Folgendes aus Nantes: „Am 5. November, um 6 1/4 Uhr des Abends, war ein Dolch an der Stubenthüre des Hrn. Bernard, königlichen Procurators gefunden worden. Aus den auf der Stelle erhobenen Anzeigen im Innern und außer dem Hause, ergab es sich, daß dieß Symbol lästlicher Rache einige Minuten vorher von einem Individuum, das man verstoßener Weise ein und ausgeht schleichen sehen, an diesen Ort gelegt worden war. Die Waffe ist mit einer ausnehmenden Sorgfalt und Vollendung gearbeitet; der Griff von Ebenholz, mit vergoldeten Figuren verziert. Die ganze Stadt hier kennt die edle Festigkeit des königlichen Procurators, dieses würdigen Beamten, der im Jahr 1794 seine unerschrockenen Brüder auf dem Platz Douffay hinrichten sah, und von denselben das Muller und das Erbtheil einer gränzen- und fürchtlosen Ergebenheit überkam, dergleichen niederträchtige Drohungen ehren wohl, vermögen aber keineswegs den rechtschaffenen Mann, dem sie gelten, zu erschüttern.“

Zu Paris vernimmt man seit einiger Zeit, während der Nacht, in der Straße Fromenteau, ein unterirdisches Getöse, gleich dem einer Buchdruckerpresse, oder eines Druckwerkes zum Münz- und Medaillenprägen; zuweilen folgen die Stöße so schnell auf einander, daß sie denen von Grubenarbeitern gleichen. Die Behörden haben mehrere Keller in dieser Straße untersuchen lassen, aber nichts entdecken können. Ingenieurs sind nun mit der Untersuchung alter Pläne von Paris beschäftigt, und ziehen die erforderlichen Erkundigungen ein, um zu erfahren, ob in ältern Zeiten nicht Steinbrüche unter dieser Stadtgegend existirt haben. Das Getöse, und die dadurch veranlaßten Maßregeln, sehen die Bewohner obgedachter Straße in nicht geringe Besorgniß.

S p a n i e n

Die Gazette de France vom 10. November enthält Folgendes aus Verichten von der Pyrenäengränze vom 1. d. M.: „Briefe aus Urgel vom 30. October bestätigen unsere jüngsthin gelieferte Darstellung der Lage des Baron d'Éroles; sie fügen hinzu, daß dieser Oberbefehlshaber alle seine Streitkräfte concentrirt, und sich auf einen allgemeinen entscheidenden Schlag vorbereitet. Denselben Verichten zufolge ist der Pfarrer Merino zu Lerma und Aranda-de-Duero (erstes in der Landschaft Candemuno, an der Arlanza, letzteres in der Landschaft Aranda, in der Provinz Burgos) eingezogen, nach dem er zuvor die Besatzungen dieser Städte, und die an der Heerstraße zur Beschützung des Postenlaufes aufgestellten Cavalleriedetachements geschlagen und zersprengt hatte; er hat die Depeschen aus Madrid aufgefangen, und die dortige Regierung hat sich genöthigt gesehen, eine neue Straße für die französische Briefpost über Valladolid, Reynosa, Bilbao und San Sebastian zu bestimmen. — Es ist ausgemacht, daß der General Quesada auf Vittoria marschirt. Er soll sich jezt zu Salvatierra befinden. Der Pfarrer Zavala hat alle seine Truppen, welche 8 bis 900 Mann betragen, zu Oñandiano concentrirt, er steht demnach bloß drei Leguas von Bilbao, und wird allem Vermuthen nach auf diese Stadt, die nicht hinreichend besetzt, und wofelbst die Constitutionellen sich in der größten Bestürzung befinden, weil sie die sämmtlichen baskischen Provinzen den Royalisten geneigt glauben, einen Coup ausführen. Man vernimmt, daß Milans mit Misas zu Reda bey Bich handgemein geworden, und das Gefecht eines der mörderischsten gewesen seyn soll.“

Die (zu Bordeaux erscheinende) Notice d'Aquitaine enthält folgendes Schreiben aus Bayonne vom 5. November: „Gestern Morgens, gegen 9 Uhr, kistwan-

dette ich wie gewöhnlich auf dem Platz Grammont, als ich einige spanische Officiere über die Brücke sprengen sah; den Voranreitenden erkannte ich sogleich, trotz des Mantels, der ihn umhüllte, es war der General Quesada. Die Ankunft dieses Mannes in unsern Mauern hat, wie sie leicht ermessen werden, eine Menge von Muthmaßungen veranlaßt. Folgende Conjecturen sind unverzüglich von gewissen Personen, die Sie sehr wohl kennen, ausgeheckt worden: „Die Constitutionellen haben das Glaubensheer in Navarra aufgerieben, die beyden Royalistenanführer Santos Ladron und Arredondo getödtet, noch 400 Mann gefangen oder erschlagen, der Rest zersprengt, und der General Quesada zur Flucht nach Frankreich genöthigt. Binnen kurzem „Meister des Forts Irati, werden sie die ohnmächtigen „Trümmer dieser Armee, die „aufgehört hat zu seyn“ „oder sich aus den Gebirgen, wohin sie sich geworfen „hat, nicht mehr hervor wagen wird, auch bald aus „dem Wege räumen.“ — Es ist ausgemacht, daß die Constitutionellen die Division Quesada's angegriffen haben; daß dieser Heersführer vor dem Treffen dem Oberstleutenant Arredondo den Befehl erteilt hatte, einen Berg, welcher seine linke Flanke deckte, durch ein Bataillon besetzen zu lassen; nicht minder gewiß ist es, daß Arredondo, trotz der erhaltenen positiven Ordre, auf diesem wichtigen Punkte nur eine Compagnie aufstellte, eine zu dessen Behauptung ganz unzulängliche Macht, und daß Quesada, welcher den ganzen Umfang des von seinem Untergebenen begangenen Fehlers einsah, aus seinem Centrum ein Bataillon dahin beordnete, das aber nicht zur rechten Zeit auf der Anhöhe anlangen konnte, und ein sehr lebhaftes und mörderisches Feuer des mittlerweile auf dem Bergrücken eingetroffenen Feindes auszuhalten hatte. Bey diesem verspäteten Angriff eines so äußerst wesentlichen Punktes, war es, wo Arredondo der Schenkel zerschmettert ward. Seine Truppen suchten darauf ihn zu retten, und setzten ihn auf ein Pferd; doch die furchtbaren Schmerzen, welche ihm das Reiten verursachte, nöthigten ihn abzustiegen, und so ist er ohne Zweifel in die Hände des Feindes gefallen. Dieß ist die Begebenheit, die Quesada zum Rückzuge genöthigt hat, und man kann leicht ermessen, daß diese rückgängige Bewegung nicht ohne einige Unordnung, welche durch den Verlust Arredondo's noch vermehrt werden mußte, vor sich gegangen seyn mag. Uebrigens wird bestimmt versichert, daß die Constitutionellen mehr Verlust als die Royalisten erlitten haben, und letztere nur 500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben. Auch ist es nicht wahr, daß Quesada zur Flucht nach

Frankreich gezwungen worden ist. Er hatte den Befehl von der Regentschaft zu Urgel erhalten, das Commando dem Generalkapitän, Don Carlos O'Donnel, zu übergeben, und ist daher nach Bayonne gekommen, sich dieses Auftrags zu entledigen^{*)}. Seine Truppen hat Quesada indeß unter den Befehl des Obersten Santos Padron gestellt.

Ein anderes Schreiben aus Bayonne vom demselben Datum, setzt den Verlust der Glaubensarmee viel geringer an, und scheint zu verstehen zu geben, daß der Marsch Quesada's keine andere Absicht gehabt habe, als eine Reconnoissance des Zustandes von Navarra, das er auch bis an die Ufer des Ebro, vor der unglücklichen Affaire, der er nicht entgehen konnte, durchzogen hatte. Nachstehendes ist ein Auszug aus diesem Schreiben: „Nach sechzehntägigen Operationen gegen das Corps Quesada's, ist es den vom General Espinosa angeführten Constitutionellen endlich gelungen, ihn in ein unvermeidliches Treffen zu verwickeln. Das Gefecht hat in der Gegend von los Arcos, auf dem linken Ebroufer, an der äußersten Gränze von Navarra, 4 bis 5 Leguas von Logrono (in der Landschaft Riojo Alta), am 27. October Statt gefunden. Die Streitenden waren einander gleich, man schätzte jeden Theil auf 3000 Mann. Dieses Gefecht, das keine Viertelstunde währte, schlug für die Royalisten zum Nachtheil aus, die Unordnung riß bald in ihren Reihen ein; zum Glück für dieselben erleichterte eine unweit von dem Kampfplatze gelegene Gebirgskette ihre Flucht. Ihrer eigenen Aussage zufolge, haben sie an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen an 5 bis 600 Mann verloren. Die Übrigen haben sich gerettet. Quesada, welcher am 4. November um 10 Uhr Morgens in Bayonne eintraf, hatte sich sogleich nach dem Treffen gegen Lombrie bey Sanguesa gezogen, dann ganz Navarra, nach einigen mit 1000, nach andern mit 200 Mann durchzogen. Der Oberst Arredondo stürzte vom Pferde, zerschmetterte sich beyde Beine und ist an seinen Wunden gestorben. — In diesem Augenblick vernehmen wir, daß O'Donnel, dem von der Regentschaft zu Urgel der Oberbefehl über die Glaubensarmee von Navarra übertragen worden ist, diesen wirklich von Quesada übernommen habe.“

Die officielle Zeitung der Regentschaft in Seo d'Urgel meldet nun ebenfalls, daß die Royalisten das Fort Castellfolit in Catalonien am 23. October geräumt haben, weil sie dasselbe nicht länger halten konnten. Übrigens bestehe dieses ganze Fort nur aus einem halb eingestürz-

ten, überall zugänglichen Thurme, den man nie habe besetzen wollen, und den der Commandant Vadals nur besetzt habe, um daraus während der Belagerung von Cervera eine Waffenniederlage zu machen. Nie hätte man sich träumen lassen können, daß dieser elende Thurm einem Corps von 5000 Mann 8 Tage lang würde Widerstand leisten können, und ihm 800 Mann kosten würde, während die Royalisten nur zwölf verloren. — Die Constitutionellen haben in Castellfolit nicht nur alle mit den Waffen in der Hand ergriffenen Royalisten, sondern auch den Geistlichen und seinen Vicar erschießen lassen und das Fort eingestürzt. — In Guisona haben sie 18 Einwohner und mehrere Priester erschießen lassen. — Milans, der mit 2500 Mann in Vich steht, droht den dortigen sehr bejahrten und geachteten Bischof als Geißel mitzunehmen, und ihn bey dem ersten Schuß der Royalisten erschießen zu lassen. Er hat unter seinen Truppen 300 Piemonteser, wie die Royalisten sagen, wahre Teufel.

Die Regentschaft in Seo d'Urgel hat für nothwendig gehalten, einige außerordentliche Steuern, welche während des Unabhängigkeitskrieges aufgelegt worden waren, wieder einzuführen, außer diesen einige andere auszusprechen, welche, so wie das Gebieth der Regentschaft sich vermehrt, auf die Provinz sollen vertheilt werden, und endlich noch drittens solche Steuern auszusprechen, die auf den Anhängern der jetzigen Ordnung der Dinge lasten sollen. Es müssen diese die außerordentlichen und die ordentlichen Steuern doppelt entrichten. Endlich sollen noch die Güter derjenigen Constitutionellen, welche sich in das Ausland geflüchtet haben, mit Beschlagnahme belegt werden.

Die Madrider Municipalität hat eine Verordnung folgenden Inhalts erlassen: „Zur Erhaltung und festen Begründung der Freyheit und Verfassung in den Herzen der muthigen und lebhaften Jugend, soll am 28. October eine neue Einreihung von freiwilligen Milizen Statt finden, in welche die jungen Leute vom zehnten bis siebenzehnten Jahre, wenn sie sich mit Einwilligung ihrer Ältern, und auf ihre Kosten bewaffnet und ausgerüstet melden, eingereiht werden sollen. Die Municipalität wird sich unverzüglich mit Abfassung der nöthigen Bestimmungen beschäftigen, welche der Unterricht und die gute Leitung dieses Corps erfordern.“

General Niego ist am 28. October Abends in Madrid angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Grätz, Am 20. d. M. Nachmittags um 1 Uhr stürzte im zweyten Stock des hiesigen ständischen Landhaus-

^{*)} O'Donnel hielt sich bekanntlich bis jetzt in Bayonne auf.

gebäudes, und zwar in dem von der k. k. Provinzial-Staatsbuchhaltung ringenommenen Appartement, im größten Zimmer des geistlichen Stiftungsdepartements der Oberboden ein. Da die daselbst arbeitenden Beamten zum Glück außer den Kanzleystunden abwesend waren, so ist Niemand bey diesem Falle verunglückt. Bey der Untersuchung ergab sich, daß das innerhalb der Stütze und der Mauerbekleidung unbemerkte Absäulen der Dippelböden das Unglück herbeigeführt habe. Eine ähnliche Gefahr besorgend hatte man schon früher im Nebenzimmer den Oberboden mit Säulen unterstüzt. In der am 21. gepflogenen Untersuchung ward auf der entgegengesetzten Seite des Gebäudes auch der Oberboden des Expeditzimmers der Provinzial-Staatsbuchhaltung mit fünf starken Säulen unterstüzt.

Die Kaffeler Zeitung vom 7. d. M. enthält Folgendes: „Da seit einigen Tagen das Gerücht von einer pestartigen Krankheit im Umlauf ist, welche an den Gränzen von Churhessen und Sachsen-Weimar ausgebrochen seyn soll, so beeilen wir uns, das Publicum über diese mit so vieler Übertreibung ausgestattete Schreckensbothschaft zu beruhigen. In Fulda hatte sich in der That die Nachricht von einer contagiösen Krankheit verbreitet, welche zu Weilar, im Großherzogthum Sachsen-Weimar, durch Einfuhr bengalischer Baumwolle für die dortige Barchentmanufactur, ausgebrochen, mit Anschwellen des Halses verbunden, und nach zwey Tagen tödtlich seyn sollte. Der Medicinalrath, Dr. Schneider zu Fulda, zog daher alsobald auf Veranlassung der Polizeydirection, officiële Nachweisungen über dieses besorgliche Gerücht ein, welche ergaben, daß der Grund desselben ein ansteckendes Nervenfieber ist, woran zu Weilar mehrere Einwohner, darunter auch Fabrikarbeiter, erkrankt, und zwey Individuen verstorben sind. Aus Urkunde des Übels mögen die Kranken die Besorgniß geäußert haben, durch einen pestartigen Stoff in der indischen Baumwolle angesteckt worden zu seyn. Der großherzogliche Beamte zu Stadt-Lengsfeld eilte daher sogleich nach Weilar, um die schleunigsten Vorkehrungen zu treffen. Es hat sich aber durch die in seiner Gegenwart von dem großherzoglich-sächsischen Ober-Medicinalrath Dr. Reising aus Eisenach und dem Stadtlengsfeldischen Phisicus, Dr. Hess, wiederholt vorgenommene Untersuchungen ergeben, daß die Krankheit nicht mit der Baumwolle eingebracht ist, sondern von ganz andern Influenzen, vielleicht von dem allzu heißen Sommer und der ungleichen Temperatur der Nächte herrührt.

Die Anzahl der Kranken ist unter 30, von denen die meisten auf der Genesung sind. In der Umgegend ist die Krankheit entweder ganz unbekannt, oder doch nicht ansteckend, und demnach die Gefahr einer Contagion nicht vorhanden. Übrigens würden in jedem Falle — wie wir zu bemerken autorisirt sind — wenn zu solcher Befürchtung ein Anlaß sich ereignet haben würde, nicht nur alsobald die strengsten Sicherheitsmaßregeln getroffen, sondern auch das Publicum sowohl, als die betreffenden Behörden des In- und Auslandes, unverweilt in Kenntniß gesetzt worden seyn, um jede öffentliche und Privatvorsicht anzusprechen.“

Der königl. preussische General Menu von Minusoli, welcher kürzlich über Italien von seiner antiquarischen Reise nach Agypten zurückgekehrt ist, hat, außer dem bekannten Verlust der zu Wasser transportirten Ausbeute seiner Forschungen, dennoch einen bedeutenden Theil seiner aus diesem merkwürdigen Lande mitgebrachten Seltenheiten, für die der Landtransport gewählt war, gerettet, und solche vorläufig in einem Saale, im Schloß zu Mondijou, aufstellen lassen. Man bemerkt darunter sehr wohlerhaltene Mumien von Menschen und Thieren, erstere in dreysachen Sargverschlüssen, mehrere Ausgrabungen des alten Thebens, Denkmähler der Pyramiden und ägyptische Hausgötter aus Granit gehauen, treffliche Scarabäen, Figuren mit Hieroglyphen, und eine bedeutende Anzahl von beschriebenen Papyrusrollen u. s., welche Schätze eines ehrwürdigen Alterthums der Herr General von Menu mit gewohnter Liberalität den Forschungen der Gelehrten und dem Anschauen der Kunstfreunde eröffnet.

Fremden - Anzeige.

Angelommen den 24. November.

Frau Baronin v. Humbracht, k. k. Subernalrathin und Kreishauptmanns-Gattin, mit ihrer Nichte, von Breßanone in Tyrol nach Triest. — Frau Anna Probst, pensionirten Cameral-Zahlmeisters Gattin, von Triest nach Grätz.

Den 25. Frau Fürstin Rinsky, mit 2 Söhnen und der Henriette Gräfin v. Gaisrud, von Wien nach Triest.

Den 26. Herr Anton Dshheimer, k. k. Geometer, von Salzburg nach Neustadt.

Wechselkurs.

Am 23. Nov. war zu Wien der Mittelspreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. in CM. 87 3/16; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pSt. in CM. 39 1/4; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100 Ufo. — Conventionsmünze pSt. 249 7/8.

Bank-Actien pr. Stück 945 in CM.